



Jana Haas
Peter Michel

SEELENBEWUSSTSEIN
IN DER
NEUEN ZEIT

Aquamazin Verlag

Jana Haas
Peter Michel

SEELENBEWUSSTSEIN
IN DER
NEUEN ZEIT



Aquamarin Verlag

Deutsche Originalausgabe

1. Auflage 2021

© Aquamarin Verlag GmbH

Vogelherd 1 • D-85567 Grafing

Umschlaggestaltung: Annette Wagner

Titelphoto: Wynrich Zlomke

ISBN Printausgabe 978-3-89427-897-7

ISBN eBook: 978-3-96861-265-2

Inhalt

Vorwort

1. Krisenzeiten sind immer auch Zeiten der Mystik
2. Spiritualität – Der innere Weg zu Gott
3. Mystische Erlebnisse in Grenzerfahrungen
4. Seelenbewusstsein
5. Die Liebe und die Engel
6. Lebensfreude und Ernsthaftigkeit
7. Natur und Schöpfung
8. Verantwortungsbewusstsein
9. Orientierung im Leben
10. Der geistige Pfad
11. Die Mystik der Natur
12. Das Seelenbewusstsein

Weiterführende Bücher

Vorwort

In der faszinierenden Götterwelt der alten Griechen gab es eine Gestalt, die erstaunlich wenig Beachtung gefunden hat, obwohl ihr Einfluss sich bis in die Gegenwart erstreckt: Kairos – der Gott der guten Gelegenheit! Er wird als Gestalt mit einem Bartschopf dargestellt. Daher kommt der Ausspruch: Das Glück beim Schopfe packen!

Heutzutage gilt KAIROS als der glückliche Moment, in dem alle Aspekte vollkommen zusammenpassen. Der Gedanke an die alten Mythen kam uns in den Sinn, als wir nach Abschluss unseres Dialoges zurückblickten, wie wundersam sich alles gefügt hatte.

Im Spätsommer hatten wir ein erstes Treffen, in dem wir überrascht feststellten, wie gut die „Chemie zwischen uns stimmte“. Es gab viele wunderbare Berührungspunkte, die wir früher nie festgestellt hatten, obwohl wir uns bei unterschiedlichen Veranstaltungen schon mehrfach getroffen hatten. Da war Kairos noch nicht zur Auswirkung gekommen. Doch in diesem Sommer haben wir ihn am Schopf gepackt!

Im tiefsten Winter trafen wir uns dann zu unserem Dialog. Wir sprachen, während draußen ununterbrochen die Schneeflocken fielen. Wahrscheinlich war unser Treffen in der Schweiz sogar 'illegal', weil es einen scharfen Lockdown gab. Das störte uns aber nicht, weil wir uns von wunderbaren Mächten getragen fühlten, um es in der Sprache der Dichter zu sagen.

Wir hatten keine Vorstellung, wie unser Dialog verlaufen würde – wir ließen uns einfach darauf ein, was geschehen würde. Und es geschah in Spontaneität und liebevoller Harmonie. Wir mussten nichts absprechen, wir mussten kein Konzept erstellen – wir folgten dem Strom der Gedanken. Manchmal sprachen wir mehrere Stunden ohne Pause, um die Inspiration nicht zu unterbrechen. Es war ein DIALOG im tiefsten Sinne des Wortes. Der Geist schien durch die Worte hindurch.

Mit dem nachstehenden Text legen wir unsere Gespräche all denen ans Herz, die dafür Interesse zeigen. Wir hoffen, dass sie den einen oder anderen

Lichtfunken übermitteln mögen, um die Botschaft der Liebe überall hinzutragen. Jene Liebe, in der wir alle miteinander verbunden sind.

Mit vielen guten Wünschen

Jana Haas Peter Michel

Krisenzeiten sind immer auch Zeiten der Mystik

Jana Haas (JH): Wir leben in herausfordernden Zeiten. Zugleich sind diese Tage und Monate auch Zeiten der Einkehr, des Weges nach innen: Krisenzeiten sind Zeiten der Mystik. Aus diesem Grund haben Peter Michel und ich uns zusammengesetzt, um über mögliche „Wege nach innen“ zu sprechen; über einen Zugang zu unseren göttlichen Seelen.

Es geht um Mystik und um Mysterien. Je weniger Verlässlichkeit und Halt wir im Äußeren finden, umso wichtiger wird die Verlässlichkeit und der Halt im Inneren. In uns allen liegt die ewig gültige Philosophie des Lebens und die Liebe in unserem Herzen. Wir können zwar nicht darüber bestimmen, was im Leben an Herausforderungen auf uns zukommt, aber wir können immer darüber bestimmen, wie wir mit diesen Herausforderungen umgehen – mit Weisheit oder in Panik!

Ich denke, ein Philosoph wie Peter Michel kann uns auf diesem Weg vielleicht den einen oder anderen guten Rat geben; denn für mich bist Du, lieber Peter, gewissermaßen eine „lebendige Bibliothek“!

Peter Michel (PM): Oh! Lebendig ist schon einmal eine gute Grundlage!

JH: Wenn Du, ganz allgemein gesprochen, den Begriff der „Mystik“ betrachtest, was würdest Du darüber sagen?

PM: Ich möchte die Antwort auf diese Frage mit einem Aspekt unserer Verlagsarbeit beginnen: Ein Buch ist für mich ein gutes Buch, wenn es über sich selbst hinausweist und zu einer inneren Erfahrung verhilft! Da unsere Buch-Programme ja weitgehend die Bereiche Spiritualität, Mystik oder Lebenshilfe umfassen, ist im Grunde genommen jedes Buch auch eine Art „Wegweiser nach innen“, wobei das „innen“ nichts anderes bezeichnet als

das, was Du „Seelenbewusstsein einer Neuen Zeit“ nennst.

Wir leben in einer historischen Epoche, in der das Intellektuelle, wohlgemerkt nicht die Intelligenz, sondern der Intellekt, sehr stark im Vordergrund steht. Alles wird auf dieser mentalen Ebene diskutiert, und hier fallen auch die Entscheidungen. Ich lehne das Mentale keineswegs ab, denn es hat auf seiner Ebene seine volle Berechtigung; aber es geht uns dadurch etwas verloren, was ich „Herzensweisheit“ nennen möchte. Gerade in der Gegenwart wären jene Einsichten, die aus der Herzensweisheit entspringen, von überragender Bedeutung.

Ich möchte an dieser Stelle herausheben, dass ich das spirituelle oder mystische Leben, welches die Weisheit des Herzens hervorbringt, nicht in einer fernen Antike oder im Mittelalter ansiedele, denn wir haben heute ein anderes geistiges Erleben als zurzeit des Pythagoras oder eines Meister Eckharts. Was natürlich die überragenden Verdienste dieser Großen im Geiste in keiner Weise schmälert. Doch heute findet in den meisten Lebensentwürfen Spiritualität nicht mehr im Kloster oder in einem Ashram statt, sondern wir sind mitten in der hektischen Welt des 21. Jahrhunderts verortet. Es muss uns heute gelingen, einen Zugang zur Stille unseres Herzens zu finden, während wir gleichzeitig die Herausforderungen des Alltags zu meistern haben.

Wer heute keinen Zugang zu seinem eigenen „Seelenbewusstsein“ mehr findet, der wird von den Stürmen des Lebens furchtbar durchgeschüttelt. Nur die festverwurzelte Eiche kann Widerstand leisten, während die dünnen Fichten reihenweise geknickt werden. Vielleicht war die innere Verankerung in der eigenen Seele nie wichtiger als in der Gegenwart.

Die tiefsten Erfahrungen, die wir in unseren göttlichen Seelen machen dürfen, sind völlig frei von jeglichen religiösen Einschränkungen.

JH: Wenn wir vom „Seelenbewusstsein“ sprechen, dann ist es mir überaus wichtig, hier klar zu betonen, dass die mystische Kraft, die daraus erwächst, außerhalb aller religiösen Dogmen liegt. Die tiefsten Erfahrungen, die wir in unseren göttlichen Seelen machen dürfen, sind völlig frei von jeglichen religiösen Einschränkungen.

Jene mystischen Erfahrungen, die in der Vergangenheit bestimmten religiösen Anschauungen zugeordnet waren, dienen uns heute nur noch als Anregung. Jede Zeit der Geschichte hatte ihre Regeln und Vorgaben, die damals auch das spirituelle Leben mitbestimmten. Heute jedoch, im Zeitalter der Freiheit, müssen wir verstehen, dass wir über alle Dogmen und Vorschriften hinauswachsen dürfen. Wir haben inzwischen erkannt, dass es nicht nur *einen* Weg zu Gott, zur Göttlichen Allliebe gibt, sondern so viele Wege, wie es Menschen auf dieser Welt gibt. Jeder Mensch geht seinen absolut einzigartigen Weg auf der Suche nach Gott.

Heute jedoch, im Zeitalter der Freiheit, müssen wir verstehen, dass wir über alle Dogmen und Vorschriften hinauswachsen dürfen.

Es ist eine Absicht unseres Gedankenaustausches, jeden Menschen in seiner individuellen Suche zu stärken und zu inspirieren. Mystik ist und war immer die erfahrbare Verbundenheit mit der Göttlichkeit. Sie war aber nicht völlig unabhängig vom gesellschaftlichen Gesamtbewusstsein. Wie siehst Du die Entwicklung der Mystik von der Vergangenheit bis zur Gegenwart? Was macht eine lebendige mystische Erfahrung im Jetzt aus?

PM: Wenn wir erst einmal bei der abendländischen Tradition bleiben wollen, dann machen wir uns einmal die Mühe und schauen 2000 Jahre zurück. Erstaunlicherweise gab es am Anfang der christlichen Tradition einen großen Freiraum. Bei den Jüngern Jesu oder den Christen der ersten Generation gab es ja keine dogmatischen Vorgaben. Es gab praktisch keine Vorschriften, es gab nur ein ganz einfaches religiöses Gemeinschaftsleben, das vielfach, aufgrund der äußeren Bedrohung, im Verborgenen stattfand. Es gab ursprüngliche Formen eines Gottesdienstes, eines Zusammenkommens, um sich an das zu erinnern, was Jesus gelehrt hatte. Bemerkenswerterweise waren zur damaligen Zeit Männer und Frauen der frühen Gemeinden weitgehend gleichberechtigt. Das Urchristentum war eine ungemein faszinierende Form tiefer Spiritualität.

Dann wird das Christentum ab dem 4. Jahrhundert Staatsreligion – und es setzt die Entwicklung ein, die wir alle aus der Geschichte kennen. Dabei wollen wir Frauenfeindlichkeit, Kreuzzüge und Inquisition gar nicht

ausführlich thematisieren. Im 20. Jahrhundert beginnt dann allmählich etwas Neues: Mit der „Leben-Jesu-Forschung“ und den immer stärker werdenden Zweifeln an der orthodoxen kirchlichen Lehre wächst eine neue Freiheit heran. Bedauerlicherweise unterbrochen von zwei schrecklichen Weltkriegen, erlangt das spirituelle Leben seine völlige Freiheit wieder. Nachdem die äußere Not nach den Kriegen überwunden war, entfaltete sich, vor allem nach 1968, eine religiöse Freiheit, wie es sie, abgesehen von den geschilderten Anfängen, in den christlich geprägten Kulturen nie gegeben hat. Im 21. Jahrhundert hat de facto jeder Mensch die freie Wahl, wie er sein spirituelles, sein religiöses Leben gestalten will.

Ich kann das vielleicht an einem Beispiel exemplarisch verdeutlichen: Der XIV. Dalai wird inzwischen als Redner auf christliche Kirchentage eingeladen. Am Anfang des 20. Jahrhunderts wäre das noch eine undenkbar Vorstellung gewesen! Heute ist das nahezu selbstverständlich. Wenn man Einzelne befragt, so sagen sie zwar noch immer, sie seien Christen, Buddhisten, Muslime oder Juden – oder was auch immer –, aber wenn man nachfragt, finden sie auch jene religiösen Lehrer oder diese mystische Erfahrung einleuchtend und überzeugend. Die sind aber alle weit außerhalb ihrer orthodoxen Lehren. Trotzdem finden sie diese überzeugend und gliedern sie in ihr eigenes spirituelles Leben ein. Diese Vorgehensweise macht ihre längst inter-religiöse Überzeugung aus – und sie finden das alle ganz natürlich.

Wenn man heute in der abendländischen Gesellschaften schaut, dann gibt es da buddhistische Meditationsformen, alle Arten von Hatha-Yoga oder Versenkungstechniken mit hinduistischen Mantras, die alle gar nichts mehr mit dem Christentum der Amtskirchen zu tun haben.

JH: Das ZEN ist eine weitere Form.

PM: Genau; und wenn man diese Entwicklung nach dem Dogmen-Lehrbuch betrachtet, dann ist das natürlich total heterodox. Doch es ist wunderbar! Es ist eine beglückende Entwicklung hin zu einer neuen religiösen Freiheit, zu einem neuen „Seelenbewusstsein“, wie wir sie in dieser Breite noch nie in der Menschheitsgeschichte hatten.

JH: Deswegen bis ich so außerordentlich dankbar, dass ich in dieser Zeit

inkarniert bin.

PM: Das geht mir genauso.

JH: Ich empfinde es als sehr beglückend, die ganze Vielfalt der westlichen und östlichen Traditionen in mein Leben integrieren zu können. Wir haben alle die Möglichkeit, die Augen zu schließen, nach innen zu schauen, zur Ruhe zu kommen und uns dem Göttlichen zuzuwenden. So entfaltet sich schrittweise eine wundervolle Friedfertigkeit im Bewusstsein. Können wir nicht jedem Menschen zutrauen, diesen Weg zu gehen?

Wir haben alle die Möglichkeit, die Augen zu schließen, nach innen zu schauen, zur Ruhe zu kommen und uns dem Göttlichen zuzuwenden.

PM: Jedem Menschen steht der Weg in die Unendlichkeit offen, oder, mit Meister Eckhart gesprochen, in jedem Menschenherzen liegt der göttliche Seelenfunken verborgen, in dem unser unzerstörbares göttliches Erbgut ruht. Aufgrund dieses Seelenfunkens ist jedem Menschen die Verbindung mit dem URSPRUNG möglich.

Im Zusammenhang mit der mystischen Erfahrung möchte ich eine Qualität besonders hervorheben – das Geschehenlassen. Es geht auf dem Pfad der Mystik nicht um Machen. Der mystische Pfad hat ganz viel mit Demut und Hingabe zu tun; und die führen letztlich zum Geschehenlassen. Ich bin überzeugt, dass dies das große Geheimnis und das große Geschenk von Mystik ist – sie ist nicht manipulierbar!

Wenn also irgendwelche Pseudo-Apostel oder Pseudo-Gurus daherkommen und für viel Geld die „13 Regeln zum absoluten Glück“ verkaufen wollen, dann weiß ich schon: Das sind Scharlatane! So kann es sicher nicht sein, weil jeder andere Regeln befolgt, die ihm oder ihr wichtig sind. Es ist zwar für alle richtig, zuerst nach innen zu gehen und die Außenwelt zurückzulassen, aber in dem Augenblick, da jemand den Geistigen Pfad betritt, ist jeder auf seinem. Wie Krishnamurti so schön sagte: „Die Wahrheit ist ein pfadloses Land.“ Für jeden Einzelnen erschließt sich der Weg erst in dem Moment, wo er den ersten Schritt macht.

„Die Wahrheit ist ein pfadloses Land.“

JH: Sobald der erste Moment der Versenkung eintritt, lässt man den Lärm und das Getöse der äußeren Welt zurück. Man gewinnt Abstand!

Das bedeutet jedoch nicht, dass man auf dem spirituellen Weg und durch eine mystische Erfahrung die Außenwelt, also seinen Beruf, seine Beziehungen, seine Kinder, die Natur oder die Verantwortung für die Schöpfung, zurücklässt. Dies alles bleibt erhalten.

Meine eigenen mystischen Erfahrungen sind in keiner Weise religiös geprägt gewesen. Ich bin in der ehemaligen Sowjetunion im Atheismus aufgewachsen. Als ich später in den Westen kam und mich mit meinen spirituellen Erfahrungen auseinandersetzte, hatte ich einen völlig unvoreingenommenen Blick auf die geistigen Welten.

PM: Das ist wertvoll. Du musstest Dich so nicht erst durch die astralen Bilderwelten hindurcharbeiten.

JH: Ich musste so nicht viele Irrtümer erst einmal hinter mir lassen oder sie transformieren. Mein Zugang zur göttlichen Welt erschließt sich durch meine Hellsichtigkeit; und meine mystischen Erfahrungen haben praktisch schon mit meiner Geburt begonnen, weil ich als Frühchen schon in meinem ersten Lebensjahr durch Herzstillstände mehrere Nahtod-Erlebnisse hatte. In Kasachstan hatte ich dann eine weitere Nahtod-Erfahrung, als ich beinahe ertrunken wäre. Nachdem ich den Kampf gegen das Ertrinken, gegen das Sterben aufgegeben und meinen kalten Körper nicht mehr gespürt hatte, erlebte ich mich in meinem Seelenbewusstsein im reinen LICHT. Es war unglaublich hell. Es war unglaublich warm. Ich sah auf einem Lichtstrahl den Lichtweg zum Göttlichen Bewusstsein. Es war ein unbeschreibliches Erlebnis, bedingungslos geliebt zu werden und nach Hause zu kommen. In diesem Moment habe ich vollkommene Freiheit gespürt.

Das Geschehen der Welt kommt irgendwie zum Stillstand. Meine Familie saß da irgendwo und bemerkte gar nicht, dass ich ertrank, dass ich im Begriff war zu sterben. Das Verlassen der Erdenwelt hat mir in diesem Moment gar nichts ausgemacht. Es herrschte nur absoluter Friede. In

diesem Augenblick, als ich auf das Licht zustrebte, gleichsam in kindlichen Schwimmbewegungen, da stellte sich plötzlich ein Lichtwesen vor mich; und in seinem Licht wurde mir schlagartig bewusst, dass meine Zeit noch nicht gekommen war. Ich wollte das nicht akzeptieren, denn ich wollte in diese göttliche Sphäre. Gleichzeitig lief vor meinem inneren Auge eine Art Film mit meinem Lebensplan vor mir ab.

Als ich den Film verstand, wusste ich unmittelbar, dass ich zurückkommen musste. Und dann erlebte ich ein Wunder. Mit einer ruckartigen Bewegung wurde ich aus dem Licht zurückgezogen, und meine Seele kehrte in den Körper zurück, in die Kälte, in die Schwere und in den Schmerz.

Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hände!

Ich spürte die Schwere. Ich spürte Steine unter meinem Körper, und mit letzter Kraft krabbelte ich aus dem Wasser. Ich spuckte Wasser und wurde mir damals mit meinen sechs Lebensjahren bewusst, wie sich der Tod anfühlte. Das war ein schockierendes Erlebnis; doch gleichzeitig überkam mich das tiefe Wissen: Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hände!

Ich wusste in diesem Augenblick, dass für meine Seele immer gesorgt war. Das hat mir den Zugang zu einer inneren Gewissheit geöffnet. Ich habe nie wieder an der göttlichen Gnade und an der Richtigkeit des Lebens gezweifelt. Alles war gut und gerecht.

Mit dieser wunderbaren Nahtod-Erfahrung hat mein Weg als Mystikerin begonnen. Ich bin mir sicher, dass ich mit diesem Erlebnis etlichen Menschen aus dem Herzen spreche. Es schenkt mir noch heute Seelenfrieden, wenn ich mit den Herausforderungen des Lebens konfrontiert werde.

Gibt es auch in Deinem Leben solche Schlüsselerlebnisse, die Deinen spirituellen Weg geprägt haben?

PM: Es gibt verschiedene; aber ich möchte vielleicht zwei als besonders prägend herausgreifen. Das eine fand in einem Alter von sechs oder sieben Jahren statt. Wir wohnten damals am Stadtrand von Hannover und hatten einen kleinen Wald vor dem Haus, den Benter Berg. An einem Wintertag,